

Domgymnasium Verden
Seminarfach: Tierhaltung und Artenschutz
Leitung: Herr Supthut

Auswirkungen von Katzen auf den Menschen

15.12.2012

Lea Ristau (1. Semester)
Am Walde 17
27313 Dörverden

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Auswirkungen von Haustieren auf den Menschen.....	3
3.	Auswirkungen von Katzen auf den Menschen.....	4
3.1	Therapiekatzen von Lessenthin.....	5
4.	Fazit.....	7
5.	Literaturverzeichnis.....	8

1. Einleitung

Diese Hausarbeit setzt sich mit den Auswirkungen die Katzen auf den Menschen haben auseinander. Es wurde zum Teil schon wissenschaftlich bewiesen, dass das unterschiedliche Verhalten von Haustieren und besonders neben das von Hunden, auch das von Katzen, jeweils eine bestimmte Stimmung oder ein bestimmtes Gegenverhalten des Menschen hervorrufen. Und genau diese „Verbindung“ zwischen einem Menschen und seinem Haustier, in diesem Fall seiner Katze, möchte ich in dieser Hausarbeit untersuchen. Dabei will ich beweisen, dass eben diese „Verbindung“ zwischen Menschen und Haustieren besteht und die Frage beantworten, ob sich Katzen positiv auf das Leben und die Stimmung ihres Besitzers auswirken. Als erstes werde ich die Auswirkungen von allen Haustieren auf den Menschen thematisieren, um schon einmal eine mögliche Übersicht über die Auswirkungen von Haustieren zu liefern. Danach werde ich dann speziell zu den Auswirkungen von Katzen kommen und versuchen meine Leitfrage zu beantworten. Als nächstes werde ich ein Beispiel für den Einsatz der Auswirkungen, die die Katzen auf den Menschen haben, nämlich den Einsatz von Katzen als Therapiekatzen, nennen. Zum Schluss komme ich zu einem begründeten Fazit meiner Fragestellung.

2. Auswirkung von Haustieren auf den Menschen

Da Tiere schon länger nicht mehr nur als Nutztiere, sondern auch als Freunde und Begleiter gehalten werden, hat sich auch die Forschung mehr mit dem Thema Haustierhaltung auseinander gesetzt. Es „wurden zunehmend die körperlichen und seelischen Wirkungen von Tieren auf Menschen systematisch untersucht“ (<http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html>, 15.12.2012). Dabei wurde herausgefunden, dass Tiere das Wohlbefinden und auch die Gesundheit eines Menschen verbessern können. Es wurde beobachtet, dass Heimtiere zur Senkung des Blutdrucks und zur Kreislaufstabilisierung beitragen. Außerdem leiden Menschen mit Heimtieren seltener an Schlafstörungen und Kopfschmerzen, was zur Verbesserung der Gesundheit des Menschen beiträgt. Ein weiterer Faktor, der auch mit in dem Bereich Gesundheit des Haustierhalters hineinwirkt, ist die Tatsache, dass Haustiere Isolation und Einsamkeit entgegenwirken und so auch besonders bei älteren Menschen wieder neuen Lebensmut entfachen können und ihnen ein Gefühl des Gebrauchtwerdens vermitteln. Haustiere können Eltern außerdem beim Erreichen von Erziehungs-

zielen helfen, indem sie den Kindern ein Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein verschaffen. Sie können den Kindern außerdem zeigen, dass rücksichtsvolles Verhalten anderen gegenüber notwendig ist und ihnen Lebensfreude durch Spielen und Zuneigung geben. Heimtiere können uns aber nicht nur beim Erziehen von Kindern behilflich sein, sondern uns auch dabei helfen Misserfolge im Beruf oder in der Partnerschaft besser zu bewältigen. Sie können uns Sicherheit und Halt geben, da sie ständig da sind und sie uns das Gefühl geben gebraucht zu werden. Nachweislich steigern Haustiere sogar unseren EQ, das ist die soziale Intelligenz, sie umfasst das Erkennen von Gefühlen bei mir und bei anderen und auch die Selbstmotivation. Demnach können sie uns helfen, die Gefühle unseres Gegenübers besser einzuschätzen und somit besser darauf reagieren zu können. Unser Wohlbefinden steigern die Tiere durch ihre Zuneigung, die sie uns schenken. Sie können also pädagogisch, psychologisch und therapeutisch auf uns wirken und dafür sorgen, dass wir unseren Alltag besser und mit mehr Lebensfreude überstehen können. (vgl. <http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html>, 15.12.2012)

Der „deutsche Mensch betrachtet das Tier als Teil seines Ichs auf vier Beinen, als das Gute in ihm selbst, was ihm [irgendwie] verloren ging“ (ZWERENZ 1982, S. 49 mit e. Zitat v. NEUSS). Dieses Zitat liefert eine Erklärung dafür, dass 2010 ca. 15 Millionen Haushalte ein Haustier besaßen, dieser Fakt unterstützt und begründet die Gesundheits- und Wohlbefindensförderung von Heimtieren.

3. Auswirkungen von Katzen auf den Menschen

Dass Katzen unsere Gesundheit fördern, wird häufig als ein positiver Aspekt zur Anschaffung einer Katze gesehen. Sie fördern unsere Gesundheit durch dieselbe Maßnahme, durch die sie auch ihre eigene Gesundheit verbessern, sie schnurren. Durch das Schnurren der Katze vibriert ihr ganzer Körper, was Muskelverspannungen löst und ihre Knochenbildung stärkt. Bei uns Menschen hat das Schnurren den Effekt der Entspannung, was auch zu einer Senkung des Blutdrucks, sowie das Entgegenwirken von Schlafstörungen und das Lindern von Stresssymptomen führen kann.¹ Somit heilen Katzen durch das Schnurren nicht nur ihre eigenen Wunden, sondern auch gleich mit die gesundheitlichen Probleme ihres Besitzers. Außerdem sind Katzen sehr sensible und feinfühlig

¹ Vgl. <http://www.geliebte-katze.de/information/verhalten-von-katzen/koerpersprache-kommunikation-bei-katzen/wenn-katzen-schnurren.html>, 15.12.2012

Tiere, denn wenn ein Mensch krank ist bemerken sie es und legen sich zu ihm, erstaunlicherweise oft genau dorthin wo der jeweilige Mensch Schmerzen hat.² Somit geben sie ihm Nähe, beruhigen ihn und geben ihm ein Gefühl von Geborgenheit, was den menschlichen Heilungsprozess unterstützt.

Katzen haben nicht nur eine heilende Wirkung, sondern sie steigern auch nachweislich die Stimmung eines Menschen. Durch das Streicheln oder Spielen mit einer ausgewogenen schnurrenden Katze „wird die Ausschüttung von Endorphinen im menschlichen Gehirn angeregt. Diese Endorphine machen glücklich, verringern das Schmerzempfinden und bauen gleichzeitig Stress ab.“³ Außerdem dient das Schnurren der Katzen als eine Verständigung zwischen dem Tier und seinem Besitzer, die Katze ‚antwortet‘ mit dem Schnurren auf ein bestimmtes Verhalten ihres Besitzers. Diese Art der Antwort sorgt für ein Gefühl der Bestätigung und für eine Stärkung der Bindung zwischen Mensch und Tier.

Haustiere und so auch Katzen, sind (wie bereits oben genannt) gute Weggefährten für ältere und einsamere Menschen, da sie dem Menschen neuen Lebensmut vermitteln können. Katzen sind außerdem pflegeleichter als viele andere Tiere, da man mit ihnen nicht spazieren gehen muss, oder wie bei Kleintieren den Käfig putzen muss. „Katzen sind nicht mehr nur für einsame Leute, sondern auch für Familien gedacht“ (ZWERENZ 1982, S. 35). Das sieht man daran, dass Katzen den Eltern helfen den Kindern Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Lebewesen beizubringen. Anders als bei Hunden waren die Vorfahren von Katzen Einzelgänger, sie sind ein Leben in Gesellschaft demnach nicht gewöhnt. Dass wir dennoch die Vorzüge von Katzen als unsere Haustiere genießen dürfen, verdanken wir der Anpassungsfähigkeit der Katzen an die menschliche Sozialstruktur und die Eingliederung der Katzen in das alltägliche Familienleben.

3.1 Therapiekatzen von Lessenthin

Die Diplom- Psychologin Regina Lessenthin behandelt in ihrer therapeutischen Praxis Patienten allen Altersgruppen mit Hilfe ihrer zehn Therapiekatzen. Die Therapiekatzen haben bei den verschiedenen Behandlungsmethoden, für die verschiedenen psychischen Probleme, auch die verschiedensten Möglichkeiten

² Vgl. http://www.sos-samtpfoten-nordwest.de/was_katze_geben_kann.html, 15.12.2012

³ <http://www.whiskas.at/tipps-infos/ratgeber/mensch-tier/katzen-die-schnurrenden-heiler/>, 15.12.2012

dem Patienten bei seiner Therapie zu helfen. Da man Katzen, anders als Hunde, nicht ausbilden oder ihnen Verhaltensmuster beibringen kann, wirkt das Verhalten der Katzen auch viel authentischer auf den Patienten und wird so viel mehr angenommen. Den Katzen ist es frei, ob sie sich während einer Therapie im Behandlungszimmer aufhalten oder nicht. Während einer Therapie entsteht aber häufig eine Bindung zwischen dem Patienten und einer Katze, da die Patienten teilweise mehrere Monate regelmäßig zur Behandlung erscheinen. Wenn eine Katze eine Zuneigung zu einem Patienten entwickelt, wirkt sie für diesen als natürliches Anti-Stress-Mittel, besonders wenn sie sich bei ihm auf den Schoß setzt und schnurrend Streicheleinheiten einfordert, wirkt dies genauso gut wie autogenes Training oder progressive Muskelentspannung als psychologische Entspannungsmethode.⁴ „Bei Kindern mit ADS oder Erwachsenen in akuten Stresssituationen wirkt das Schnurren einer Katze wie autogenes Training“ (<http://www.pfotenhieb.de/wp-content/uploads/2009/06/katzeaufrezept.pdf>, 16.12.2012).

Die Katzen fördern nachweislich das Wohlbefinden der Patienten während ihrer Therapie. Sie wirken schon beim ersten Besuch der Praxis beruhigend auf den Patienten und schaffen allein durch ihre Anwesenheit eine entspannte Atmosphäre. Sie dienen zu Beginn einer Therapie häufig als Katalysatoren und erleichtern das Reden. Besonders bei Kinderpsychotherapien eignen sich Katzen besser als Stofftiere oder Puppen, da Katzen durch das Zeigen ihrer Gefühle und Bedürfnisse den Kindern zu antworten scheinen und sie so eher zum Reden animieren als Stofftiere oder Puppen.⁵

Eine Umfrage in Lessenthins Praxis ergab, dass „über 80 Prozent der Befragten von dem positiven Therapieeffekt der Vierbeiner überzeugt“ waren und „über 70 Prozent spürten die beruhigende Wirkung der Katzen“, während „die gleiche Anzahl [...] von einem positiven Effekt in Bezug auf die Therapiedauer“ sprach (<http://www.pfotenhieb.de/wp-content/uploads/2009/06/katzeaufrezept.pdf>, 16.12.2012). Bei dieser Umfrage gab die Mehrheit der Befragten ebenfalls an, dass die wichtigsten Wirkungen der Katzen die Entspannung und die Beruhigung seien, wobei die Katzen den Patienten helfen würden ihren Stress leichter zu bewältigen und sich somit besser auf die Therapie zu konzentrieren. Man würde die Therapie außerdem mit mehr Begeisterung angehen und sie mit den Katzen als angenehmer empfinden. Die Katzen würden den Patienten helfen ihre Ängste

⁴ Vgl. <http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html>, 16.12.2012

⁵ Vgl. <http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html>, 15.12.2012

leichter zu überwinden, wodurch ihre Motivation bei einer schwierigen Fragestellung zu bleiben steigen würde. Auch bei Traumapatienten können Katzen helfen, denn die Berührungen und das Vertrauen von Katzen kann ihnen dabei helfen neuen Mut zu fassen. Die Katzen wirken dabei häufig als Modelle zur Problemerkennung und Lösungsfindung.

„Dadurch, dass die Patienten motivierter und stressfreier sind, können Sie intensiver an den für sie schwierigen Fragestellungen arbeiten. In der Regel werden damit die Behandlungszeiten verkürzt“ (<http://www.pfotenhieb.de/wp-content/uploads/2009/06/katzaufrezept.pdf>, 16.12.2012). Die Therapiekatzen helfen also dem Menschen dabei leichter über seine Probleme reden zu können und somit schneller eine Lösung für sein Problem zu finden, wodurch die Behandlungszeit deutlich verkürzt werden kann.

4. Fazit

Die Frage ob sich Katzen positiv auf das Leben und die Stimmung ihres Besitzers ausüben, wurde durch den Hauptteil beantwortet. Vor allem durch ihre beruhigende Wirkung können sie die Gesundheit ihres Besitzers nachweislich verbessern und wirken sich somit positiv auf sein Leben aus. Auch auf die Stimmung des Besitzers haben Katzen eine Wirkung. Jedoch muss man hierbei beachten, dass es ganz auf die Katze ankommt, ob sie ihren Besitzer durch gemeinsames Spielen und Kuscheln die Stimmung verbessert oder durch Fauchen und Kratzen seine Stimmung verschlechtert. Genauso hängt es bei der Therapie mit den Katzen in Lessenthins Praxis vom Charakter des Menschen ab, ob Katzen auf ihn eine beruhigende Wirkung haben und die Therapie dadurch erfolgsversprechender ist als eine andere Therapie. Demnach müsste man die Leitfrage einschränken und zwar, ob sich Katzen positiv auf das Leben und die Stimmung ihres Besitzers auswirken können. Da sich der Hauptteil nur mit den positiven Auswirkungen von Katzen auf den Menschen beschäftigt, kann man die Leitfrage als beantwortet ansehen und auch die „Verbindung“ die zwischen einer Katze und ihres jeweiligen Besitzers entsteht, kann man als vorhanden ansehen. Dennoch muss man beachten, dass es auf den jeweiligen Charakter des Menschen und der Katze ankommt, ob sich diese „Verbindung“ positiv entwickelt und die Katze zur Verbesserung der Gesundheit und der Stimmung ihres Besitzers beitragen kann oder nicht.

5. Literaturverzeichnis

ZWERENZ, I. (1982), *Von Katzen und Menschen*. Frankfurt: Fischer S. Verlag GmbH.

Internetquellen:

<http://www.geliebte-katze.de/information/verhalten-von-katzen/koerpersprache-kommunikation-bei-katzen/wenn-katzen-schnurren.html> [15.12.2012].

<http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html> [15.12.2012].

<http://www.pfotenhieb.de/wp-content/uploads/2009/06/katzaufrezept.pdf>
[16.12.2012].

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/156836/umfrage/anzahl-der-haushalte-mit-haustieren-in-deutschland-2010/> [15.12.2012].

http://www.sos-samtpfoten-nordwest.de/was_katze_geben_kann.html
[15.12.2012].

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/hintergrund/310723.html> [15.12.2012].